

Erfolgreich in schwierigem Fahrwasser

Unternehmensgründer Hans-Peter Beier über Herausforderungen für kleine Dienstleister

Nach Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung in Bonn belief sich die Zahl der Existenzgründungen in Deutschland im 1. Halbjahr 2009 auf rund 208.000. Einer der Unternehmensgründer 2009 ist Hans-Peter Beier. Sein junges Unternehmen IBIC (Internationale Beier Ingenieur-Consulting) unterstützt Unternehmen aus der Prozessindustrie bei der Planung von neuen Anlagen. CHEManager wollte wissen, ob er mit dem Start zufrieden ist und wie er die Entwicklung des Unternehmens in der aktuellen Situation einschätzt.

CHEManager: Herr Beier, es gibt sicher einfachere Rahmenbedingungen für einen Neustart als die derzeitige wirtschaftliche Lage. Wie sieht ihr bisheriges Resümee aus? Laufen die Dinge erwartungsgemäß?

H.-P. Beier: IBIC wurde im Oktober gegründet, insofern wäre eine Bilanz zum jetzigen Zeitpunkt wohl verfrüht. In einem Punkt gebe ich Ihnen schon recht: Mitte 2008 wäre das Umfeld vielleicht günstiger gewesen, bislang kann ich mich aber nicht beklagen. Wir haben unsere Zeitpläne eingehalten, und wichtige erste Marketingmaßnahmen wie unser neuer Webaufruf beschleunigen unseren Markteintritt. Insgesamt gibt



Hans-Peter Beier, IBIC

uns die bisherige Entwicklung Grund zu einer durchaus positiven Erwartungshaltung.

Sie waren bis vor Kurzem Geschäftsführer eines indischen Engineering-Dienstleisters. Was hat Sie nun dazu bewegt, sich selbstständig zu machen?

H.-P. Beier: Ich habe gemerkt, dass kleine Unternehmen flexibler auf die Anforderungen ihrer Kunden reagieren können. Diese Flexibilität halte ich für ausgesprochen wichtig, und deshalb habe ich den Schritt gewagt. Derzeit haben wir natürlich noch keine großen Projekte beendet, bald werden wir aber entsprechende Erfolge vermelden können.

Betrachten Sie die Flexibilität demnach als einen Vorteil von kleinen Dienstleistern gegenüber großen?

H.-P. Beier: Ganz genau. IBIC versteht sich als Beratungspartner zum effizienten Engineering, diese Botschaft scheint im Markt anzukommen.

Worin sehen Sie nicht nur die Vorteile kleiner Dienstleister, sondern das Alleinstellungsmerkmal von IBIC?

H.-P. Beier: Zum einen verfügen wir über umfangreiche Erfahrung und ein großes Netzwerk in der Prozessindustrie. Aus dieser Situation heraus können wir Zusatzdienstleistungen anbieten, beispielsweise im Einkauf oder in der Beschaffung, also eine Art Einkaufsunterstützung in den verschiedensten Bereichen, zum Beispiel bei der Komponentenauswahl oder der Anlagenauslegung, basierend auf dem virtuellen Modell. Zum anderen können wir auf einen sehr großen „Ressourcenpool“ in Indien zurückgreifen. Gemeint sind damit zahlreiche qualifizierte Mitarbeiter, die die Projekte im Bereich Anlagenplanung umsetzen. Die Anzahl verfügbarer qualifizierter Personen in diesem Bereich ist in Indien deutlich höher als in Deutschland.

Muss man in dem Bereich, in dem Sie aktiv sind, bestimmte Hürden oder Stolpersteine kennen, um erfolgreich zu sein?

H.-P. Beier: Positiv ist es in jedem Fall, wenn der Dienstleister weiß, wovon er spricht, also Erfahrung in dem Bereich hat, in

dem er berät. Deshalb sind Chemieingenieure für mich oft die ideale Stellenbesetzung. Denn sie bringen neben dem fachlichen Know-how von vornherein bereits ein enormes Branchenwissen mit.

Sie sagen, dass einer der Vorteile Ihrer tiefen Branchenkenntnisse das Wissen um zusätzlich benötigte Dienstleistungen ist. Streben Sie sobald wie möglich eine weitere Expansion an, um eine möglichst große Leistungsbreite anbieten zu können?

H.-P. Beier: Eine behutsame Expansion ist durchaus vorgesehen. Wir planen derzeit ein organisches Wachstum mit den betreuten Projekten. Zurzeit haben wir drei Mitarbeiter, die für die Geschäftsentwicklung verantwortlich sind. Im Moment nutzen wir für unser internationales Geschäft natürlich in erster Linie unseren Standortvorteil in Zentraleuropa.

Gegenüber dem Outsourcing nach Indien gibt es nach wie vor eine Reihe von Vorurteilen, aber auch berechtigte Einwände. Wo sehen Sie die Vorteile?

H.-P. Beier: Outsourcing ist nach wie vor ein Instrument zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit, denn eines der überzeugendsten Argumente sind die Kosten. Und die Kostensensibilität ist natürlich gerade im Moment gestiegen. Allerdings ist auch ein gewisser Realismus



© RobinBackes / Pixelio

eingekehrt hinsichtlich Einsparungen. Früher hofften viele, die Verlagerung eines Projekts nach Indien würde bis zu 50% Kosteneinsparungen bringen. Inzwischen wissen die meisten, dass dies nicht der Wirklichkeit entspricht. In den Anfangszeiten des Outsourcings nach Indien war häufig von Qualitätsproblemen zu hören. Auch wenn sich insgesamt vieles inzwischen besser eingespielt hat, so achten wir bei IBIC beispielsweise besonders darauf, dass unsere Projektmanager ‚beide Seiten‘ kennen – und als Schnittstelle zwischen dem Kunden und dem Dienstleister mögliche Probleme rechtzeitig

erkennen und frühzeitig gegensteuern.

Wo sind Ihre Kunden derzeit vor allem ansässig?

H.-P. Beier: Bislang sind wir vor allem in Kontinentaleuropa aktiv, mit einem deutlichen Schwerpunkt auf dem deutschsprachigen Raum, also Deutschland, Österreich und Schweiz. Interessant sind für uns Unternehmen aus der Prozessindustrie, die mehr als einhundert Mitarbeiter beschäftigen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Chemie und dem Bereich Energie, beispielsweise Kraftwerksbetreiber, die ihre Anlagen re-

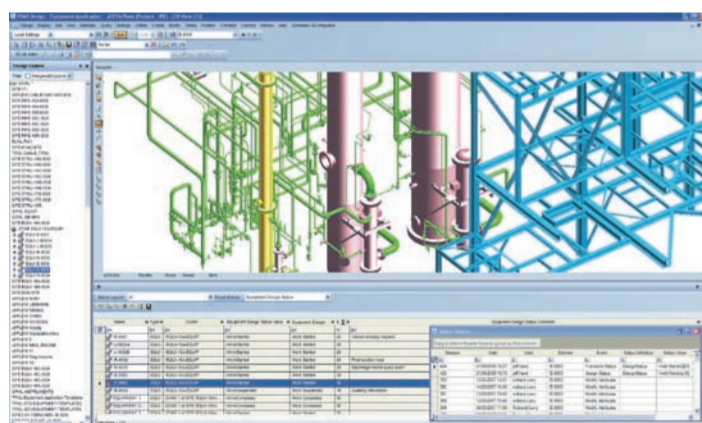
novieren wollen oder müssen. Viele Neubau-Projekte laufen derzeit vor allem im arabischen Raum. Die Gründe: Das Gebiet ist zum Teil wenig besiedelt, dafür sind die finanziellen und die resourcentechnischen Möglichkeiten vorhanden.

■ Kontakt:

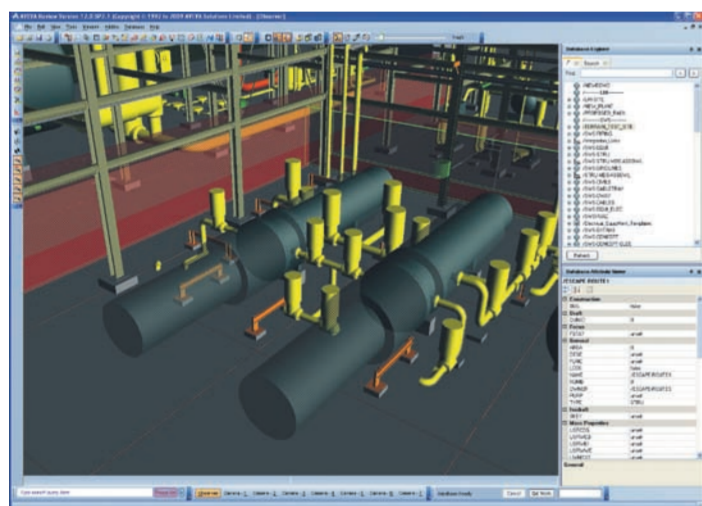
Hans-Peter Beier
IBIC GmbH, Neu-Isenburg
Tel.: 06102/812238
Fax: 06102/812239
info@ibic-gmbh.com
www.ibic-gmbh.com

www.chemanager-online.com/
themen/
anlagenbau-komponenten

Erweiterungen für Aveva Plant



Neue Funktion zur Statuskontrolle, die flexible Berichts- und Verwaltungsfunktionen zum Planungsstatus bereitstellt



Aveva Review bietet ein besseres Verständnis beim Prüfen des Designs in Transparentfarben.

Weitreichende Verbesserungen und Erweiterungen bietet Aveva für seine Aveva Plant-Lösungen an. Kunden erhalten die neuen und verbesserten Funktionen automatisch mit den aktuellsten Releases aller Produkte der Version 12. Zu den wichtigsten Verbesserungen zählen:

Aveva PDMS bietet eine neue Funktion zur Statuskontrolle, die leistungsstarke und flexible Berichts- und Verwaltungsfunktionen zum Planungsstatus bereitstellt. Von ihr profitieren sowohl das Projektmanagement als auch die ausführenden Planer, da die Ausgereiftheit der Konstruktion während der Entwicklung überwacht werden kann. Die zu überwachenden Elemente können zusammen mit dem entsprechenden Status flexibel ausgewählt werden. Status Control lässt sich

außerdem problemlos in das komplette Statusmanagement der Projektdaten und -dokumente in Aveva Net integrieren.

Verbesserte Funktionen zur Rohrleitungsplanung und -herstellung geben Planern zudem neue Optionen an die Hand und ermöglichen produktionsfreundlichere Rohrleitungs-konfigurationen.

Aveva Review enthält nun Möglichkeiten, streambare und nicht-streambare Modelle in einer einzigen Ansicht zu positionieren und zu übergeben. Dank der in Aveva ReviewShare und Aveva Net genutzten Technologie zum Streamen von Modellen lassen sich noch größere und komplexere Designs auf einfache Weise prüfen.

Zusätzlich zum Übergeben von Objekten, die in Aveva PDMS

oder Aveva Marine erstellt wurden, können auch Drittanbieter-Modelle in den Formaten STEP, IGES, ZGL oder SAT automatisch zum Streaming konvertiert werden. Neben der Möglichkeit, mit Laser-Scans von vorhandenen Designs zu arbeiten, stellt dies eine zusätzliche Funktionalität dar, wenn es um die Integration der Anlagenmodelle von Zulieferern geht.

Dank der leistungsfähigen Datenbankverbindungen von Aveva Review können erweiterte Funktionen von Aveva PDMS oder Aveva Outfitting aus übermitteln und für ein besseres Verständnis beim Prüfen des Designs in Transparentfarben wiedergegeben werden.

Zusätzlich zu den erwähnten Optimierungen wurden auch verschiedene Leistungsverbesserungen für Aveva Diagrams, Aveva Isomet und Aveva P&ID eingeführt. Der Aveva P&ID Manager wurde durch den Schematische Model Manager ersetzt. Diese Anwendung wird nach und nach ein breiteres Funktionsspektrum für verschiedenste schemabasierte Einsatzbereiche bieten.

Bruce Douglas, Aveva Vice President, Product and Marketing Strategy, erläutert die neuen Erweiterungen: „Viele der neuen Funktionen sind unsere direkte Antwort auf Anfragen und Vorschläge unserer Kunden. Aveva Plant hat ein neues Niveau bei der Integration von Technologie erreicht. Dies wird unseren Nutzern dabei helfen, den heutigen Herausforderungen effizienter, rentabler und erfolgreicher zu begegnen.“

■ Kontakt:

Alexander Brand
Aveva GmbH, Sulzbach/Taunus
Tel.: 06196/505269
alexander.brand@aveva.com
www.aveva.de

www.chemanager-online.com/
themen/
anlagenbau-komponenten

Paradigmenwechsel im Anlagenmanagement

Kosten- und Wettbewerbsdruck, steigende Qualitätsanforderungen, strengere Vorgaben für die Dokumentation und kürzere Projektdurchlaufzeiten – das gilt sowohl für den Markt in der Prozess-, aber auch den der diskreten Industrie. Datenmengen steigen, die Anzahl der Know-how-Träger wird kleiner, und die gleichzeitige Arbeit vieler Projektbeteiligter über Ländergrenzen und Zeitzeonen hinweg ist längst von der Option zur Notwendigkeit geworden. Zudem wird gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten und bei der ständig steigenden Komplexität von Industrieanlagen der Ruf nach Investitions- und Planungssicherheit laut. Wie lautet die Formel für eine Lösung?

Von der Softwareintegration zur Interoperabilität

Jeder Datenverlust, jede nicht erkannte und eliminierte Fehlerquelle, jeder ungeplante Anlagenstillstand kann schwerwiegende finanzielle Folgen haben. Die Kontrolle der Datenübergänge (Handover) zwischen Fachbereichen, Abteilungen, Partnern und Dienstleistern gewinnt immer mehr an Bedeutung. Darüber hinaus sind Engineering, Betrieb und Instandhaltung einer Industrieanlage in heutiger Zeit sehr stark verzahnt. Dies erfordert eine funktionsorientierte Sichtweise. Die isolierte Betrachtung von Einzelgewerken muss ebenso vermieden werden wie die Trennung zwischen Planungs- und Betriebsphase. Eine lückenlose, verlässliche Dokumentation, die nach festgelegten Arbeitsprozessen präzise und redundanzfrei fortgeschrieben wird und höchsten Standards genügt, ist unverzichtbar.

Der Schlüssel zu Wirtschaftlichkeit und Effizienz

Diesen hohen und vielgestaltigen Anforderungen kann nur

eine Software-Lösung gerecht werden, die den kompletten Lebenszyklus einer Maschine oder Anlage von den ersten Planungsschritten über Konstruktion, Betrieb, Wartung und Instandhaltung bis hin zum

„From Integrated Engineering to Integrated Operations“ ist eine dringend notwendige Revolution im Anlagenmanagement.

Shutdown oder Rückbau der Anlage abdeckt. Die Länge der Betriebsphase einer Industrieanlage beträgt oft das Zehnfache ihrer Planungs- und Bau-phase. Dies erfordert die strategische Planung eines mehrstufigen, langlebigen Lösungskonzeptes, in dem konsequent Daten und Dokumentationen ganzheitlich und fachbereichsübergreifend über den Lebenszyklus betrachtet werden. Auch der gesamte Workflow in der Planungs- und Betriebsphase sollte auf diese Weise gesteuert und überwacht werden. Alle Informationen müssen zur richtigen Zeit dem jeweiligen Bearbeiter in der für seinen Fachbereich relevanten Sichtweise zur Verfügung stehen – auch bei standortübergreifender Projektentwicklung.

Diese umfassende Datendurchgängigkeit ist der Schlüssel zu Wirtschaftlichkeit und Effizienz, denn Rationalisierungseffekte resultieren vor allem aus einem optimalen IT-gestützten Informationsfluss über den gesamten Lebenszyklus einer Anlage, aus einer weitreichenden Standardisierung der Daten sowie umfangreichen Automatisieren.

Transparenz und bessere Entscheidungsgrundlagen

Ein echtzeitfähiges, konsequent auf Objektorientierung basierendes System, das sich dank einer offenen Architektur und guter Skalierbarkeit perfekt an betriebsspezifische Anforderungen anpassen lässt, unterstützt

und entlastet Planer und Betreiber in jeder Phase des Lebenszyklus. Optimierte Bestandsdatendokumentation mit bidirektionaler Verknüpfung der Daten schafft Transparenz und bietet bessere Entscheidungsgrundlagen.

gen. So kann z.B. die Wartung und Instandhaltung effizienter realisiert werden, aber auch die Umbau- und Neubauplanung von Anlagen und Anlagenteilen ist mit konsistenten, intelligenten Daten leichter und besser durchzuführen. Informationsdefizite, Redundanzen und Fehlerquellen bei der Datenübernahme aus Fremdprogrammen gehören der Vergangenheit an. Das bietet Planern und Betreibern Sicherheit, erhöht die Effizienz und verhindert kostenintensive Anlagenausfälle.

Vom Integrated Engineering zu Integrated Operations

Die logische und konsequente Weiterführung des Grundgedankens, eine Anlage ganzheitlich und funktionsorientiert über den gesamten Lebenszyklus zu betrachten und die Trennung von Planungs- und Betriebsphase aufzuheben, führte zu einem Paradigmenwechsel im Anlagenmanagement. Neben der vollständigen Integration aller Prozessabläufe in der Engineering-Phase (Integrated Engineering) werden diese nun auch in der Betriebs- und Instandhaltungsphase voll integriert (Integrated Operations). Dies eröffnet neue Perspektiven bis hin zu einer echten virtuellen Arbeitsumgebung, in der die Projektbeteiligten von jedem Ort aus miteinander kommunizieren, gemeinsam Entscheidungen treffen und auf Störfälle schnell und gezielt reagieren können. Gerade Störfälle an

Großanlagen können schnell für ein Unternehmen zur existenziellen Bedrohung werden.

Die immer weiter fortschreitende räumliche Trennung der Industrieanlagen von den Steuerungs- und Leitstellen, z.B. bei Offshore-Anlagen, darf insbesondere bei Schadensereignissen nicht zur Stolperfalle werden. Es ist erforderlich, durch frei konfigurierbare Schnittstellen zu ERP-Systemen schnelle Materialbeschaffung zu gewährleisten und Instandhaltungsmaßnahmen voll integriert als Kampagnen zu planen, wobei alle relevanten Daten per Echtzeitzugriff über das System abrufbar sind.

Ein weiterer Aspekt ist bei Anlagen mit Explosionsgefahr oder Gefahrstoffemission der Schutz von Leben und Gesundheit der in der Anlage und in ihrer unmittelbaren Umgebung beschäftigten Mitarbeiter. Wertvolle Zeit, die durch unzureichenden Informationsfluss oder Datenverlust bei Insellösungen verstreicht, kann tödliche Folgen haben. Somit ist die Umsetzung des Konzeptes „From Integrated Engineering to Integrated Operations“ eine dringend notwendige Revolution im Anlagenmanagement, durch die der Brückenschlag von der reinen Softwareintegration zur Interoperabilität bewerkstelligt wird. Diesem Lösungsansatz gehört die Zukunft – das haben erste Erfahrungen bereits deutlich gezeigt.

■ Kontakt:

Evelyn Kadel
Comos Industry Solutions, Schwelm
Tel.: 02336/9188176
Fax: 02336/9188376
evelyn.kadel@comos.com
www.comos.com

www.chemanager-online.com/
themen/
anlagenbau-komponenten